



Laura Glockseisen:
Filmdistribution in Deutschland. Die Zukunft des TV-Marktes im Zeitalter der Digitalisierung am Fallbeispiel Netflix. Baden-Baden 2018: Nomos. 141 Seiten, 29,00 Euro

Filmdistribution, Fernsehmarkt und Netflix

Die Digitalisierung hat die Dynamik des Film- und Fernsehmarktes vorangetrieben. Der Wandel ist nicht aufzuhalten. Das bedeutet, dass sogenannte alte Player im Markt gezwungen sind, sich neu aufzustellen, und neue Player sich ihre Nische im immer vielfältiger werdenden Markt suchen müssen. Diese Dynamik betrifft leider auch das vorliegende Buch. Es basiert auf einer Masterarbeit an der Hochschule der Medien in Stuttgart aus dem Jahr 2015 und wurde für die Veröffentlichung überarbeitet – leider nicht inhaltlich und leider auch formal nur unzureichend. So macht es keinen Sinn, zu den Interviewpassagen von Experten Fußnoten mit Hinweisen auf einen Anhang zu haben, der aber im Buch gar nicht vorhanden ist. Aber der Reihe nach.

Glockseisen geht es in ihrer Arbeit um den digitalen Wandel vor allem im Fernsehmarkt sowie um die Veränderungen des deutschen Marktes durch den Markteintritt von Netflix am 16. September 2014. Daneben zeichnet sie ein genaues Bild der Distributionswege von Filmen – vom Kino bis zum frei empfangbaren Fernsehen – und der Wertschöpfungsketten. Die Digitalisierung hat die üblichen Verwertungsfenster auf zweierlei Weise verändert: Einerseits sind neue Verwertungsmöglichkeiten entstanden wie Electronic-Sell-Through zum Download und verschiedene Video-on-Demand-Formen, die über Streamingplattformen angeboten werden. Andererseits haben sich dadurch die Zeiten für die einzelnen Auswertungsfenster verkürzt. Konnten z. B. 1986 Filme erst vier Jahre nach der Auswertung im Kino auch im Fernsehen gezeigt werden, waren es im Jahr 2014 nur noch 18 Monate (vgl. S. 61). Die Autorin konstatiert eine Tendenz zur zeitgleichen Rezeption von Inhalten auf verschiedenen Kanälen. Und da sind wir dann bei Netflix.

Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Buches hatte Netflix gerade erst mit der Produktion von eigenen Fernsehserien und Filmen begonnen. Neben der Exklusivität der Inhalte nennt Glockseisen die Personalisierbarkeit des Angebots sowie das gleichzeitige Zur-Verfügung-Stellen aller Folgen einer Serie bei den „Originals“ als einzigartige Qualitäten des Streaminganbieters. Inzwischen haben andere Anbieter

wie Amazon Prime Video und Sky da nachgeholt. Die Autorin führt dann eine Stärken-Schwächen-Analyse bei Netflix durch, wobei sie Markenbekanntheit und die exklusiven Inhalte als die großen Stärken sieht. Zu den Schwächen zählt sie, dass Netflix global und nicht lokal agiere – was man durchaus aber auch als Stärke sehen könnte –, eine finanzielle Überregulierung, hohe Kosten und: „Abo-Gebühren sind am höchsten Punkt angekommen“ (S. 70). Da war eben noch nicht abzusehen, dass der Anbieter die Abogebühren seitdem bereits zweimal erhöht hat. Und das scheint angesichts der hohen Kosten für exklusive Inhalte und für Lizenzinhalte noch lange nicht das Ende zu sein.

Auf der Basis von Experteninterviews setzt sich die Autorin mit den Chancen und Risiken der digitalen Verwertungsmöglichkeiten auseinander. Sie sieht Chancen vor allem durch die steigende „Nachfrage nach qualitativ hochwertigeren Inhalten“ (S. 107) sowie durch die wachsende Vielfalt der Plattformen und die Möglichkeiten, Inhalte schneller bereitzustellen. Als Risiken sieht sie u. a. „neue Möglichkeiten für illegale Plattformen, die Abgrenzung neu entstehender Verwertungs- und Nutzungsrechte, Prioritätensetzung und Komplexität bei der Vergabe von Rechten und Lizenzen sowie strukturelle Veränderungen innerhalb der Verwertungskette“ (S. 108). Der Rechte- und Lizenzhandel wird zunehmend komplexer. Distributoren empfiehlt Glockseisen daher, neue Parameter bei der Rechtevergabe einzubeziehen (z. B. technische Verfügbarkeit), die Preisstrukturen anzupassen sowie Relizenzierungen vorzunehmen (vgl. S. 127 f.). Letzteres wird z. B. mit Netflix schwierig. Denn wenn der Streaminganbieter die Rechte an einem Film oder einer Fernsehserie exklusiv für die globale und unbefristete Auswertung erworben hat, ist eine Relizenzierung nicht mehr möglich – höchstens für den Anbieter Netflix, der Sublizenzen verkaufen könnte –, aber das ist bisher nicht sein Geschäftsmodell. Auch wenn einige Entwicklungen, die in dem Buch geschildert werden, längst überholt sind, hat sich am grundlegenden Wert der Darstellung von Chancen und Risiken der Filmdistribution in der digitalen Verwertungskette nichts geändert. Aus heutiger Sicht wäre interessant zu wissen, wie die Autorin und ihre Experten aktuelle Trends einschätzen würden: von der Diskussion über die Kinoauswertung von Filmen, die Netflix oder Amazon Prime Video produziert haben, über die Entwicklung der Preise für Abonnements, die vom Finanzmarkt finanzierten Inhalte von Netflix und die technischen Anforderungen der Streamingdienste (4K-Qualität) bis hin zum bisher wenig diskutierten Verhältnis von exklusiven zu nicht exklusiven Rechten. In diesem Sinn kann man die Studie von Glockseisen als eine historische Studie durch die Brille aktueller Entwicklungen lesen.

Prof. Dr. Lothar Mikos